FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier, Christoph Theodosius Walther, Andreas Worm und Samuel Gottlieb Richtsteig.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius
Worm, Andreas
Richtsteig, Samuel Gottlieb
Francke, Gotthilf August

Tarangambadi, 01.01.1731-31.12.1731

13. - 15. Dezember 1731

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-176705

Visual Library

Zugleich that er eine Anfrage, wie es etwa anzugreifen, und woher man einen Catecheten zu nehmen hätte, wenn man auch zu Nagapatnam aus den Malabarischen Heyden eine Gemeine sammlen wolte. Gott lasse diese gute Gedancken immer reifer werden, und künftig viele selige Früchte bringen zum Heyl der Einwohner dieses Landes.

Ein Kind wird getauft zu Tilleiâli.

Den 13. Dec. ward eines Catechumeni zu Tilleiâli junges Kindlein daselbst im Hause getauft, und zwar in Beyseyn vieler Heyden aus der Nachbarschaft. Es geschahe solches zu dem Ende, damit dieselben durch den Augenschein von der Unwahrheit des von der Taufe unter ihnen gehenden Geschwätzes überzeuget werden möchten. (K) Vorher redete man zu ihnen nach ihrem Begriff von der Einsetzung dieses Gnaden-Mittels, und von desselben in dem Verdienste des Welt-Heylandes gegründeten Kraft. Nachher wurde auch um ihrent willen mit den Catechumenen eine Catechisation gehalten von den vier letzten Dingen, dem Tode, der Auferstehung, dem jüngsten Gericht und ewigen Leben. Denn diese Materien sind in Gesprächen mit den Heyden sehr nützlich. Wie sich denn auch bey einigen aufmercksamen Zuhörern zeigte, daß sie dabey nicht ohne Gefühl in ihrem Gewissen blieben: welches aus den Fragen, die sie dazwischen thaten, um den rechten Verstand der Sache zu fassen, abzunehmen war. Dieses ist nun die erste Tauf-Administration im gedachten Flecken.

Letzte Stunden einer Ehefrau.

Den 25. Dec. starb eine junge Ehefrau aus unserer Gemeine im Kindbette, welche von jedermann, der sie gekannt, das Zeugniß hat, daß sie von Kindheit auf ein stilles und unsträfliches Leben geführet. Sie war in unserer Schule

(K) Siehe einen dergleichen Fall Contin. XXV. p. 6. sq.

le in der christlichen Lehre wohl unterrich-
tet, hatte auch in ihrem fast zweyjährigen
Ehestande nicht leicht eine Gelegenheit versäu-
met, sich aus Gottes Wort zu erbauen. Den
Tag vor ihrem Tode, als die Ihrigen ihre zuneh-
mende Schwachheit und grosse Hertzens-Angst
vermerckten, hat ihr Mann sie gefraget: ob sie
nicht das Heil. Abendmahl nehmen wolte? Dar-
auf sie zur Antwort gegeben: Das ist eine wich-
tige Sache, dazu gehöret eine gute Zubereitung.
Inzwischen hat sie ein grosses Verlangen bezeu-
get, von einem unter uns eine Vorbereitung
zu hören. Als aber ihr Mann zu ihr gesagt,
er wolle hinschicken und den Priester rufen
lassen; hat sie geantwortet: Nein, laßt es heu-
te seyn, er muß ietzo Ruhe haben, denn er muß
studiren, was er auf die Feyertage predigen
will, morgen, wills Gott, wenn die Predigt aus
ist, kan er besser abkommen. Darauf wendet
sie sich mit dem Gesicht nach der Wand, als
wenn sie ein wenig ruhen wolte. Als aber die
umstehenden meynten, sie schliefe, wurden sie
gewahr, daß sie betete und insgeheim mit Gott
redete. Hierauf hat sie einen harten Kampf
wider den Satan ausstehen müssen. Die Leute,
so um ihr gewesen, haben es zwar für phanta-
siren gehalten; iedoch bezeugen sie, daß sie sonst
kein ungeschicktes Wort geredet, sondern nur ge-
gen ihren Mann und andere gesagt: Sehet da, da
steht der Teufel, und will zu mir; aber er be-
mühet sich vergebens, denn ich habe mich in
meinem Hertzen mit meinem Heyland vest ver-
bunden. Diese und dergleichen Worte hat sie
zu mehrmalen wiederholet, bis sie auf den
Abend angefangen, einige aus dem Glauchi-
schen Gesang-Buch ins Portugiesische übersetzte
Lieder zu singen. Die Ihrigen wolten ihr solches,
ihrer Schwachheit wegen, widerrathen, und sie hielt

auch etwas immer; kurtz darauff aber sagte sie: Ach! ich wolte so gern die Lieder von der Geburt Christi singen, ich kan sie ja alle auswendig. Es wurden ihre Brüder geruffen, daß sie ihr die Lieder vorsingen mußten. Sie hat aber auch selbst die meisten mitgesungen. Um neun Uhr des Abends hat sie alle die Ihrigen zu sich geruffen, und von einem iedem sehr beweglich Abschied genommen. Zu ihrem Vater, so viel er davon behalten, hat sie gesagt: Ach! mein lieber Vater, die Zeit meines Hinscheids ist nicht mehr lange, ich befehle euch dem lieben himmlischen Vater, und sage euch tausend Dank für die väterliche Fürsorge, welche ihr für mich gehabt; bitte hertzlich, ihr wollet alles, womit ich euch beleidigt, vergeben, und euch meinetwegen nicht so sehr betrüben. Auch gleiche Weise hat sie mit den allerzärtlichsten und verbindlichsten Ausdrücken von ihrer Mutter, Mann und Geschwister Abschied genommen, auch einem iedem seine besondere Lection nach seinen Umständen gegeben. Zu ihrer Mutter hat sie gesagt: Hertzallerliebste Mutter, ich sage euch tausend gute Nacht und zugleich Dank dafür, daß ihr mich unter eurem Hertzen getragen und für mich gleichsam in den Tod gegangen seyd, da ihr mich in diese Welt geboren, auch alle mütterliche Liebe und Treue an mir verwiesen, welche ich euch nun nicht vergelten kan. Ich bitte hertzinnigst, liebe Mutter, ihr wollet mir vergeben alles, womit ich euch beleidiget, auch euch zufrieden geben, und meinet wegen nicht allzusehr weinen und euch betrüben; ich möchte sonst über eure Betrübniß in meiner Gemüths-Ruhe gestöret werden, und meines Heylandes nicht stets eingedenck seyn. Ihr Geschwister hat sie zum Gehorsam gegen ihre Eltern vermahnet. Zuletzt hat sie gesagt: Nun lebet alle wohl, mich ruffet mein Heyland, und ich folge ihm. Nachdem sie von den

Ihrigen

Ihrigen also Abschied genommen, [illegible] sich
wieder zu Gott gewandt, und ihre [illegible] ge-
beten, daß sie mit ihr singen möchten: [illegible] denn
aus dem Portugiesischen Gesangbuch [illegible] Lieder:
Jesu, Kraft der blöden Hertzen, p. [illegible] barm dich
mein, o Herre Gott, p. Was Gott thut, das
ist wohl gethan, p. mit einander gesungen.
Hernach hat sie begehret, daß sie das Lied,
Schmücke dich, o liebe Seele, p. singen solten;
welches sie auch mitgesungen, und gebeten, ihr
ein Stück aus dem Neuen Testament vorzu-
lesen: so auch geschehen. Als sie dieses angehö-
ret, wolte sie, daß ihr Beichtvater möchte ge-
rufen werden, sie wolte nun in Gottes Namen
das Heil. Abendmahl nehmen. Ja sie ist so eil-
fertig gewesen, daß, als ihr Vater hingegangen
war, ihn zu rufen, sie etliche mal gefragt:
ob er noch nicht da wäre? Es war in der Christ-
Nacht um 2 Uhr, als ich N. zu ihr gerufen wur-
de. Ich fragte sie erstlich, wie es mit ihr stün-
de. Sie gab zur Antwort: Sehr schwach, aber mei-
ne Seele hat ein groß Verlangen sich zu stär-
cken mit dem Leib und Blut ihres Heylandes
im Heiligen Abendmahl. Ich sagte: das ist sehr
gut, ich hoffte, sie würde sich doch wohl dazu
bereitet haben. Und weil ihr Bruder ihr eben
das Lied vorlas, durch Adams Fall ist gantz
verderbt, p. so nahm ich das Buch, las ihr das
Lied völlig vor, und erklärete daraus einige
wichtige Puncte. Hernach sagte ich, wie sie ietzo
selbst in ihrem Wochen-Bette eine schmertzli-
che Erinnerung des kläglichen Sündenfalls
in Adam und Eva hätte, da Gott zum Wei-
be gesagt: Du solt mit Schmertzen Kinder
gebären; aber Christus hätte den Fluch wieder
von uns genommen, ja so gar in Segen
verwandelt, daß derselbe gläubigen Kin-
dern Gottes nicht mehr eine Strafe, sondern

[illegible] Züchtigung und Wohlthat seyn.
(1 [illegible] 15.) Ihr vor drey Tagen neu gebohr-
nes [illegible]lag in eben der Cammer auch in
den [illegible] Zügen, starb auch zu gleicher Zeit
mit der Mutter. Als ich nun, nach Anlaß ih-
rer abgelegten Beichte, ferner mit ihr redete,
und merckte, daß sie durch das Wimseln
des Kindes in ihrer Andacht etwas gestöret
würde, sagte ich, sie solte sich und ihr Kind dem
lieben Gott gäntzlich ergeben, da würden
sie wohl aufgehoben seyn. Sie antwortete: das
habe ich auch gethan. Da ich denn in meiner
Rede fortfuhr, und, nach gethanem Gebet, für
sie zu Gott, ihr das heil: Abendmahl reichte.
Nach Empfang desselben erinnerte ich sie noch-
mals, was für eine grosse Wohlthat sie von
Gott genossen, und wie sie ihm dafür müste dank-
bar seyn: da sie sich denn herzlich bedankte.
Hernach ist sie immer schwächer geworden, gleich-
wol aber hat sie noch eine schwere Anfechtung
des Satans überwinden müssen, da sie denn
wieder dergleichen Worte, als gestern, geredet,
als: Meynest denn du, du Satan, daß du noch
Gewalt über mich habest? Nein im geringsten
nicht! mein Heyland hat mich mit seinem Blut
erlöset, und mit demselben habe ich mich durch
den Glauben aufs innigste vereiniget. Er klebt
an meinem Herzen so fest als eine Gum-
mi. (1) Fahre dich, Satan, in das höllische Feu-
er, das bereitet ist für dich und deine Engel,
ich will mich an meinem Jesu fest halten.
Gegen 6 Uhr des morgens wurde ich nochmals
zu ihr gerufen, und traff sie in diesem Zu-
stande an. Sie sagte öfters zu den Leuten:
Helfft ihr doch hinaus schaffen, daß er mich nicht
mehr so plagen kan. Ich redete ihr zu, und
konte aus den Antworten, so sie auch meine
Fragen gab, schliessen, daß sie im übrigen
noch

(1) Diese Redensart ist hier so gebräuchlich.

noch bey gutem Verstande war. Ja
Spruch der Hebr. 2, 14. 15. Nach dem die
und Blut haben, p. und sagte unter an
Christus den Teufel überwunden, un
ten ihn auch überwinden durch seine
sagte: Ich spüre aber itzo keine Ko
Antwort: Christus will euch selbst sei
mittheilen, halte euch nur mit festem
an ihm. Als sie aber sich noch nicht zu
geben wolte, sagte ich: Ihr seyd ja eine Br
er liebet euch mit einer ewigen Liebe, da
hat er sein Leben für euch gegeben, und
seinem Blut erkauft. Mit demselben hat er eu
auch abgewaschen von euren Sünden, und euch durch
seinen Geist zu sich gezogen aus lauter Liebe.
Der ist ja stärker als der Satan, und wird nim
mer zugeben, daß der Satan ihm seine Braut
raube, die er so theur erworben. Hierauf wur
de sie still, und sagte nur diese Worte: O mein
JEsu! Ich that mit ihr noch ein Gebet in ihrem
Namen und auch ihren Zustand, welches sie auch von
Wort zu Wort nachsprach. Um 7. Uhr verlor sie,
wegen grosser Schleimigkeit auch der Brust und
im Halse, die Sprache: doch hat man aus den Zei
chen, die sie von sich gegeben, bemerket, daß sie
noch bey Verstande geblieben, bis sie um 9 Uhr
selig verschied im fünfzehnten Jahre ihres Alters.
Wir hätten zwar gewünschet, daß ihr Exempel
noch länger unsere Gemeine erbauen mögte. Aber,
was Gott thut, das ist wohl gethan, und wir ha
ben Ursach ihm zu loben für die Gnade, so er
ihrer Seele erzeiget; nicht zweifelnde, es werde
auch ihr Tod bey denen, so sie gekannt, und ihr
Gedächtniß im Segen seyn.

den 27. Dec. als am dritten Weihnachts-Tage, wur- Tauf-Acten.
den fünfzehn Personen getauft, unter welchen
eilfe aus Tanschaur, Tiruthchinapalli (der Re
sidentz des Königs von Madurei) und Tirupälaturei